

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr.

Nr. 93.

Donnerstag den 13. August

1868.

Amtliche Bekanntmachungen.

N^o 2. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekant sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenchaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenchaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

Johann Martin Hartmann, Fuhrmann von Altenstaig, am

Donnerstag den 3. Sept. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst.

Den 1. August 1868.

R. Oberamtsgericht.

Pfeilbinder.

Nagold.

Nach der seitherigen Brodpreisregulierung würden

- | | |
|---------------------|---------|
| a) 8 Pfund Kernbrod | 30 fr., |
| b) 8 " Mittelbrod | 26 " |
| c) 8 " Schwarzbrod | 22 " |
- gelten, und
2 fr. Wecken müßen wägen 11 Loth.
Nach heute gemachter Anzeige verlangen aber 12 Bäcker für
- | | |
|--------------|------------|
| 1) ad a) | 34 fr., |
| " b) | 32 " |
| " c) | — |
| für 2 Wecken | 8 1/2 Lth. |
- | | |
|--------------------------|-------------|
| 2) einer ad b) | 32 1/10 fr. |
| für 2 fr. Wecken gibt er | 8 Lth. |
- | | |
|------------------------------|--------|
| 3) zwei verkaufen die Sorten | |
| ad c) zu | 28 fr. |
- Den 10. Aug. 1868.
Stadtschultheißenamt.

Nagold.

Floßperre.

Auf der Nagold ist nun Floßperre vom 12. bis 31. d. M. angeordnet, was unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in Nr. 80 veröffentlicht wird.

Den 12. August 1868.

R. Oberamt.
Bölk.

2) Unterthalheim,
Oberamt Nagold.

Fabrniß-Verkauf.

In der Gantsache des Raimund Apperger, Sonnenwirths dahier, kommt in Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags die vorhandene Fabrniß gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar am

Montag den 17. d. Mts.,

von Morgens 8 Uhr an,

Vieh: 1 9jähriges Pferd, Fuchswallach, 1 15jähriges Braunschute, 1 neumel-
fige Kuh, Geflügel, Fuhr-
und Bauernge-
schirr, worunter



3 Wagen, Pflug, Egge und
Pferdgeschirr; Früchte: ca. 400 Dinkel, Weizen- und Gerstengarben; allerlei Vorrath: ca. 25 Ztr. Heu und 4 Eri. Mehl; Fäß- und Bandgeschirr; verschiedene Weinfässer, ca. 40 Eimer Bierfässer, 30 Ausfüßfäße, 1 Wasserfaß, 3 Sührgeschirr, 3 messingene Fäßhahnen, Ständen, Zü-
berle und eiserne Fäßreise: Ge-
tränk: ca. 10 Ztr. Jmi 1867er
Wein, 14 Mts. Fruchtbrandt-
wein, 1 Mts. Heidelbeergeit.



Dienstag den 18. d. Mts.
von Morgens 8 Uhr an:

Bettgewand, 4 vollständige Betten, Leinwand, Küchengehirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan, Glas- und Steingut, Schreimwert, worunter verschiedene Wirthschafts-
tische, Tafeln, Schrammen, Stühle
und Sessel, 1 Kommod; 
allerlei Hausrath, Feld-, Hand-
und Scheurengeschirr, 
wofür die Liebhaber hie mit eingeladen werden

Den 11. Aug. 1868.

von dem mit dem Verkauf beauftragten
K. Gerichtsnotariat Nagold.
Hf. Hinderer.

Nagold.

Der nächste Lehrergesangverein in Nagold
wird Mittwoch den 19. d. abgehalten werden.
Den 11. Aug. 1868.
K. Dekanatamt. Freihofcr.

Privat-Bekanntmachungen.

3) Calw.
Eine starke, gußeiserne
Drehbank-Wage,
5 Fuß lang, mit Treter, sowie 2 neue, un-
benützte

Circularsägen,

18 und 20 Zoll Durchmesser, und einen
sehr guten

Schleifstein

mit Zinkkasten und Treter, ebenso eine
neue englische

Futterichneid-Maschine

hat billig zu verkaufen
Ch. Braun, Mechaniker.

3) Altenstaig.
Eine große Auswahl fertiger
**Damenjacken &
Paletos,**

nach neuester Façon, billigt bei
H. Bäßler.

Enzklösterle,

Oberamts Nagold.

Ein sehr schöner

Alselepias,

von 3' hoch und breit und gerne blüht,
hat zu verkaufen

R. Waldschütz Meyler.

2) Nagold.

Einen

Kanonnen-Ofen,

mittlerer Größe, hat zu verkaufen
K. Nobel, Uhrmacher, seit

Für Auswanderer!



Jede Woche Dampf- & Segelschiffe
nach Amerika



zu den billigsten Preisen bei dem concessionirten Agenten:

Gottlob Knodel in Nagold.

Gelder, Erbschaften, Todesscheine werden ebenfalls billigt besorgt.

2) Emmingen.
240 fl. Pflugschaftsgold
hat sogleich auszuleihen
Joh. Fr. Ehrsam.

Nagold.

Wein-Empfehlung.

Wegen der günstigen Herbstausichten habe ich meine sämtlichen Weinpreise ermäßigt, und mache ich besonders auf zwei gute Sorten à 2 fl. u. 2 fl. 12 kr. pr. Ami aufmerksam.

Gottlob Knodel.

3) Altenstaig.
Ein tüchtiger
Wagner-Geselle
findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Jakob Theurer, Wagner.

Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettmäßen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe.

Dr. Kirchhoffer, Spezialarzt
in Cappel, Kanton St. Gallen
(Schweiz.)

2) Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
Einen jungen Menschen nimmt sogleich
in die Lehre auf
Gipfermeister Walz.

Nagold.

Ein ordentlicher junger kräftiger Mensch
findet eine

Lehrstelle

bei
Robert Theurer,
Schmied bei der Post.



Auswanderer

und Reisende nach Amerika
befördert mit den rühmlichst be-
tannten Bremer und Hamburger
Dampf- und Segelschiffen zu den laufenden
billigsten Ueberfahrtspreisen wöchentlich
2 Mal:

Der concessionirte Agent
Heinrich Häußler, Buchbinder
in Nagold.

Theerseife, von Bergmann u.
Co. in Paris, wirk-
samstes Mittel gegen alle Hautunreinig-
keiten, empfiehlt à Stück zu 18 kr.
G. W. Kaiser.

Nagold.

Eine gesunde

Mutter

wird sogleich gesucht durch
Hebamme Kammerer.

Frucht-Preise.

Freudenstadt, 1. August 1868.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|-------------------------|---------|---------|---------|
| Kernen | 7 45 | 7 36 | 7 24 |
| Haber | 5 24 | 5 20 | 5 15 |
| Gerste | — | — | — |
| Roggen | — | 6 — | — |
| Mischelfrucht | — | — | — |
| Bohnen | — | — | — |

Tübingen, 7. August 1868.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|-------------------------|---------|---------|---------|
| Dinkel | 4 45 | 4 33 | 4 12 |
| Haber | 4 45 | 4 44 | 4 32 |
| Kernen | — | 6 13 | — |
| Mischelfrucht | — | — | — |

Calw, 8. August 1868.

| | | | |
|------------------|------|------|------|
| Dinkel | 5 — | 4 42 | 4 36 |
| Haber | 5 6 | 4 59 | 4 48 |
| Kernen | 7 18 | 7 12 | 7 — |
| Roggen | — | — | — |
| Widen | — | — | — |

Frankfurter Cours

am 10. August 1868.

| | |
|------------------------------|-------------------------|
| Wistolen | 9 fl. 46—48 kr. |
| Br. Friedrichsd'or | 9 fl. 58 1/2—59 1/2 kr. |
| Holl. 10-fl. St. | 9 fl. 54—56 kr. |
| 20-Francs-Stücke | 9 fl. 30 1/2—31 1/2 kr. |
| Dollars in Gold | 2 fl. 27—28 kr. |
| Rand-Dulaten | 5 fl. 37—39 kr. |
| Engl. Sovereigns | 11 fl. 53—57 kr. |
| Russ. Imperiales | 9 fl. 47—49 kr. |

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung
ist zu haben:

Bibel und Geologie. Widersprechen sie ein-
ander oder nicht? Inhalt: Die vormenschlichen
Zustände der Erde. 2) Erklärung der Mosais-
chen Schöpfungsgeschichte. 3) Die Wechseln
der Menschheit und Natur seit der Schöpfung.
4) Neuschaffung unserer Erde und Sonnen-
welt am Ende unserer Zeit. Von J. M.
Gärtner, Schultheiß in Sulz, D.-A. Nagold.
Preis 1 fl. 30 kr.

Die württemb. Depositenbank in Stuttgart

gewährt Darlehen auf bestimmte Zeit und Credite in laufender Rechnung gegen Sicherstellung, discountirt Wechsel, vermittelt den Ein- und Verkauf von Staatsobligationen, Actien etc. und erläßt Wechsel auf alle größeren Städte von Amerika in jeder beliebigen Summe zu den äußersten Coursen.

Calw-Neuigkeiten.

Nagold. (Eingekendet.) Seit Aufhebung der Brodtaxe ist der Brodpreis höher, als die Taxe ihn reguliren würde, und hört man vielseitig den Wunsch nach Wiederherstellung derselben. Wenn aber beinahe bei allen Gewerben freie Konkurrenz herrscht, warum dem Bäcker dieselbe nicht auch gönnen, nur soll sodann dem Bürger Gelegenheit geboten sein, sich das Brod billig zu verschaffen, und dieß kann nur durch Errichtung eines Gemeindebäckehauses erzielt werden, die in den Gemeinden, wo solche existiren, als wahre Wohlthat betrachtet werden. Das Verlangen nach einem Gemeindebäckehaus wird so vielfach ausgesprochen, daß sich die Väter der Stadt demselben nicht länger entziehen, sondern zur Realisirung bringen sollten. In Verbindung mit einer besseren Waschanstalt würde die Sache ohne Zweifel rentabel; überdieß könnten durch den Umbau der bisherigen Waschküchen Gebäude beseitigt werden, die der Stadt gewiß nicht zur Zierde gereichen.

Stuttgart, 6. Aug. Nach dem N. Tagblatt beläuft sich die städtische Schuld auf 1,035,184 fl., wonach 40,500 fl. zu 3 1/2 pCt., 192,233 fl. zu 4 pCt., 116,489 fl. zu 4 1/2 pCt. und 685,962 fl. zu 5 pCt. verzinslich sind.

Stuttgart, 11. Aug. Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein schauderhafter Unglücksfall. Zwei Mädchen aus Heslach, das eine von 4 das andere von 8 Jahren, setzten sich auf

die Deichsel eines beladenen Kohlenwagens, der an einen andern angehängt war und fielen herab; dem einen ging das Rad über den Kopf, dem andern über den Unterleib; beide waren augenblicklich Leichen. — Auf der Enzthalbahn ereignete sich am Samstag der erste Unglücksfall. Ein Mädchen aus Calmbach, welche Milch nach Wildbad brachte, fuhr um 7 1/2 Uhr Morgens nach Hause zurück, wollte in Calmbach aussteigen, ehe der Zug still stand und fiel unglücklicher Weise unter die Räder, wodurch ihr ein Fuß abgequetscht wurde.

Dem „Deutschen Volksblatt“ wird geschrieben, daß der Bischof am vergangenen Freitag den Dekan Dr. Klotz in Daint zum Domkapitular ernannt habe.

Herrenberg, 9. Aug. Heute wurde hier das jährliche Missionsfest, welches wieder sehr zahlreich besucht war, gehalten. Als Redner traten auf: Pfarrer Reiff aus Wasel, Dekan Elwert von hier, Dr. Gundert aus Calw, Pfr. Klemm aus Schaffhausen und Missionar Müller aus Stuttgart. — Bei der letzten Amtsversammlung brachte ihr Vorstand die Erbauung eines Bezirkskrankenhauses wiederholt zur Sprache, das die Mehrzahl der Mitglieder für ein tief gefühltes Bedürfnis erklärte, weshalb auch der löbliche Beschluß gefaßt wurde, es sollen die Ueberschüsse der Amtspflege zu einem Baufond für ein Bezirkskrankenhause angesammelt werden.

Tübingen, 11. Aug. Bei der heute stattgehabten Wahl von 3 Mitgliedern des Schulraths und 3 Ersatzmännern haben

von 294 Wahlberechtigten bloß 5 ihre Wahlzettel in die Wahlurne niedergelegt und es ist somit eine gültige Wahl nicht zu Stande gekommen.

Dem Dr. Schäffle wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem R. württ. Staatsdienste erteilt.

Göppingen, 9. Aug. Die heutige Versammlung zur Feier der Wahl Hölbers gestaltete sich zu einem wahren, von 4 bis 5000 Personen besuchten Volksfeste.

Die Ulmer Dombaulotterie hat die Ziehung der Gewinnste vom 15. August auf den 15. Oktober verschoben.

Zu Backnang hat vor einigen Tagen der Plaszner Störzbach seinen eigenen leibl. Sohn erstochen. Legierer wollte von seinem Vater nach 11 Uhr, als er schon im Bett war, zum Zechen weiteres Geld extorzen. Da er ihm solches aber verweigerte, so schlug er, über seine Mutter hinweg, die neben dem Vater lag, auf ihn hinein, wohin es eben ging. Der Vater griff hiedurch nach dem ersten besten Abwehrmittel, das leider ein in seinen Hosentaschen befindliches Messer sein mußte. Trotzdem er den Sohn mit mehreren Stichen und zwar in der Herzgegend tödtlich verwundete, schlug er doch immer auf ihn ein, bis er merkte, daß sein Leben auf dem Spiele stand, das auch gleich, als er auf die Gasse trat, zu Ende ging. Der erneuete Vater wurde schon nach einer Stunde verhaftet.

Aus Heidelberg schreibt man: Kürzlich wurde ein hier in der Entbindungsanstalt geborenes Kind in einem Ameisenhaufen im Walde bei Speier todt aufgefunden. Die Mutter hatte es dieser schrecklichen Weise ausgelegt, damit es von den Ameisen angefressen und unkenntlich gemacht und nicht als ihr Kind erkannt werden möchte. Sie wurde aber als verdächtig verfolgt und in einem Nachbarorte ergriffen.

Gotha, 9. August. Die deutschen Schneidergesellen sind doch Tausendsapperloter; sie haben im Oktober vorigen Jahres einen deutschen Schneiderverein gegründet mit einem Präsidium zu Köln und einem Ausschuß zu Leipzig. Jedes Mitglied zahlt wöchentlich $\frac{1}{2}$ Sgr., vierteljährig pränum. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. zu den Verwaltungskosten und 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. Antrittsgeld. Dafür kann Jeder seinem Arbeitgeber Trotz bieten, wenn dieser sich erlaubt, ihm in der sogenannten Gurkenzeit die Wahl zu lassen zwischen Verriigerung des Lohnes oder Arbeitslosigkeit dieserhalb kurzweg den Dienst aufzagt, sofort pro Tag 15 Sgr. aus der Vereinstasse, und zwar, wenn er sich gut aufführt, so lange bis er wieder andere Arbeit findet oder bis ihm solche von dem Vereine nachgewiesen wird, welches letztere umsonst geschieht. Verheirathete Mitglieder, die in denselben Fall kommen, haben daselbe Recht und brauchen ihren Wohnort nicht zu verlassen. An Reisegeld erhält jedes Mitglied für jede in gerade Richtung zurückgelegte Meile 2 Sgr.; für den Todesfall aber wird ebenjogut für ein Mitglied als für dessen Ehegatten ein Sterbegeld von 12 Thälern gezahlt. Der Verein erkennt Schulze-Deitrich nicht für den alleinigen Glücksmacher an, für den ihn viele Handwerker halten, sondern huldt den Lassalle'schen Grundsätzen. Er besteht bereits aus 76 Ortsvereinen mit 4000 Mitgliedern. Zur Mitgliedschaft ist jeder innerhalb des norddeutschen Bundes, Süddeutschlands, Oesterreichs und der Schweiz in Arbeit stehende Schneidergeselle berechtigt.

Hamburg, 10. Aug. Morgen findet der Eintritt Lübecks und Mecklenburgs in den Zollverein statt.

In Berlin ermordete am Mittwoch Nachts der Buchbindermeister Melchior seine Frau, seine 2 Töchter von 20 und 14 Jahren, ferner seinen zehnjährigen Sohn, verschloß weggehend das Haus und gab sich an einem entlegenen Orte selbst den Tod. Drückende Noth war das Motiv dieser offenbar im Einverständnis mit der Frau und ältesten Tochter unternommenen Missethat.

Wien, 9. August. Der Wehrgezetwurf ist in Pesth ganz nach den Entwürfen der ungarischen Regierung angenommen, erregt aber auch jetzt noch das Bedenken vieler guter Oesterreicher. Für jetzt haben zwar die Dealisten gezeigt, daß sie das Heft in der Hand haben. Allein, wie die „Presse“ sagt, wir könnten wunderbare Dinge erleben, wenn jenseits der Leitha über kurz oder lang doch einmal die Partei Ghyczy-Tisza aus Ruder kommt. Die Einverleibung der Militärgrenze in Ungarn ist wohl nur noch eine Frage der Zeit. Damit würde auch jeder Zusammenhang zwischen dem Reiche und der orientalischen Frage abge-

schnitten sein, deren Entwicklung vielmehr die ungarische Regierung mit ihrer Honvedarmee von Pesth aus beherrschen würde. Welche Rolle wäre aber dann den Deutsch-Oesterreichern vorbehalten? Ihrer Feldweibelrolle in Italien glücklich enthoben, aus Deutschland verwiesen, vom Orient abgeschnitten, bliebe ihnen nur die Wahl: entweder als Auxiliarmacht Ungarns zu dessen Politik Gut und Blut beizusteuern, oder mit größerer Energie als es Baron Beust wünschenswerth erscheint, „die Fühlung mit Deutschland“ (neueste Worte Beust's) wieder zu suchen!

Das Wiener Schützenfest ist vorbei; es ist viel geschossen, viel getrunken und viel gegessen worden. Auch viel wurde „gesprochen“. Nicht zu bezweifeln ist: das Fest hatte eine nationale Bedeutung. Allein man muß immer unterscheiden zwischen Absicht und Erfolg. Die Absicht derer, die nicht wegen des Schießens, sondern wegen des Sprechens kamen, war, sich hören zu lassen, ihre Politik an den Mann zu bringen, sich Bundesgenossen zu holen. Der Erfolg aber war kein glänzender. Die Oesterreicher haben erfahren, daß es für sie am besten ist, Oesterreicher zu bleiben, ihre Angelegenheiten selbst zu besorgen, und sie nicht durch andere besorgen zu lassen. Wenn ihre Freunde ehrlich und uneigennützig genug sind, für das Wohl Oesterreichs sich zu begeistern, statt Oesterreich in eine neue Verwickelung zu führen, so ist es gut. Sicher aber ist, daß nicht alle Redner, besonders gewisse aus Schwaben, diese Uneigennützigkeit besaßen. Die lieben Wiener werden gut thun, die Sache ruhig zu überlegen, dazu haben sie jetzt Zeit: was die noch liebieren Wienerinnen nach dem Fest Alles denken werden, darüber vermögen wir uns keinen rechten Gedanken zu machen. Jedem solchen Feste folgt eine gewisser Zustand der Abkühlung und Nüchternheit. Erst dieser wird uns die wahren „Stimmen aus Oesterreich“ bringen. Die Regierung hat sich ihrerseits völlig neutral verhalten. Sie hat die Begeisterung ihrer Gäste zu unterscheiden gewußt — daß sie habe Propaganda machen wollen, kann ihr nicht nachgesagt werden. Hr. v. Beust ist zu verständlich und hat zu viel Erfahrung hinter sich, um nicht zu wissen, daß man mit Champagner-Tröpfchen nicht schießen kann.

(Defizit des Schützenfestes.) Dasselbe beträgt nominell 36,000 fl., in Wirklichkeit aber 102,000 fl., da 66,000 fl. Antheilscheine einfach nicht zurückbezahlt werden, von denen die Gemeinde Wien 20,000 fl., die Eisenbahnen, Bankinstitute und hauto finance 40,000 fl., das Comité etwa 6000 fl. übernehmen.

Oesterreich hat sein größtes und bestes Eisenbergwerk Eisenerz in Steiermark an das Kölner Haus Kaufmann-Affer für 12 Mill. Gulden verkauft. Diese Werke enthalten unberechenbare Schätze des feinen Eisenerzes und werden von einer großen Aktiengesellschaft gänzlich umgestaltet und viel besser ausbeutet werden als in den Händen des Staates.

Pesth, 9. Aug. Karageorgewitsch, der Erzfürst von Serbien, ist auf Requisition des Pesther Stadtgerichts gestern Abend verhaftet worden.

Der Käsehandel ist in der Schweiz in voller Thätigkeit. Neulich wurden, wie ein Schweizer Blatt berichtet, im Kanton Bern allein binnen 2 Tagen für 10 Mill. Fr. Käse verkauft.

Paris, 10. August. Die Antwort des Kaisers auf die Anrede des Maire von Troyes lautet wörtlich wie folgt: „Ich habe nicht nach Troyes kommen wollen, ohne einen Augenblick hier zu verweilen, um die Bevölkerung der Champagne, welche von so patriotischen Gefühlen erfüllt ist, einen Beweis meiner lebhaften Sympathie zu geben. Ich habe im letzten Jahre mit Ihres Departements stattgefunden haben. Ich fordere Sie auf, Ihre erfolgreichen Bestrebungen fortzusetzen, da der Friede Europa's durch nichts bedroht ist. Haben Sie Vertrauen in die Zukunft und vergessen sie nicht, daß Gott Frankreich beschützen wird.“

Paris. Man liest im Figaro: Kürzlich unterhielt man sich Abends im Schlosse von Fontainebleau mit Gesellschaftsspielen. Es wurden Fragen gestellt und beantwortet und eine dieser Fragen war: Woran kann man die Lüge von der Wahrheit unterscheiden? Der Kaiser antwortete: Wenn beide zu gleicher Zeit durch dieselbe Thür eingehen sollen, so behält die Lüge den Vortritt. In demselben Augenblick öffnet ein Huissier die Thürthüren und man erblickt auf der Schwelle zwei Minister, die sich

gegenseitig an Komplimenten überbieten, um einer dem andern den Vortritt zu gönnen. Endlich geht der ältere voran, es war Herr Rouher, den ein allgemeines Gelächter empfing. Der Herr Staatsminister lachte pflichtschuldigst mit, hat aber erst später erfahren, warum man so herzlich gelacht hatte.

Paris, 6. Aug. Die „Tribüne“ gibt eine Uebersicht über die Gehalte einiger der ersten Würdenträger des Landes. Marschall Baillant bezieht jährlich 228,000 Frs., Senatspräsident Troplong 196,000 Fr., Marschall Niel 191,000 Fr., Marschall Mac Mahon 188,000, Erzbischof Darbois 181,000, Staatsminister Rouher 160,000 Fr.

In Frankreich ist in verschiedenen Städten, z. B. in Rantes, in Weissenburg die Brodtare wieder eingeführt worden, da die Bäcker die Brodpreise beharrlich höher hielten als sie nach der bisherigen Taxirung bei dem Stand der Fruchtpreise sich gestellt hätten. Ähnliche Erfahrungen sind auch in Deutschland gemacht worden.

Hinter manchem verehrlichen fürstlichen Ohre sitzen französische Flöhe. Sehr deutlich erkennt man sie in Holland und Belgien, da hört man sie sogar husten. Die Flöhe flüstern: schließt Handelsverträge mit unserm Herrn und Meister in Paris ab, öffnet seinen Truppen euer Land oder eure Festungen, wenn die Zeit kommt! Sogar der Schweiz hat Napoleon einen Floh in das Ohr gesetzt. Die Schweiz, flüstert der Floh, möge sich näher an Frankreich anschließen, nur dann sei sie sicher. Wenn Napoleon im Jahr 1866 Bismarck hätte versprochen wollen, ihn frei gewähren zu lassen, so hätte ihm dieser gern Basel, Lausanne, Genf und die französische Schweiz geopfert. — Der Skandal, den La Marmora in Italien mit der Uedom'schen Note angerichtet hat, ist auch nur ein französischer Floh, den Napoleon Oesterreich ins Ohr gesetzt hat. Auch in den Pariser Zeitungen machen die Flöhe wieder mächtige Sprünge über den Rhein. Es ist ein wahres Floh-Concert, das der Floh-Meister in Paris veranstaltet hat. Es wird eine feine und sichere Hand dazu gehören, um all die Kreuz- und Quersprünge unschädlich zu machen.

Brüssel, 8. Aug. Eine schreckliche Katastrophe fand gestern durch Explosion schlagender Wetter in der Henriettengrube bei Jemmapes statt. 51 Todte blieben bei dem Unglücksfalle.

Ein viermal verheiratheter Lombarde hat neulich sein 31. Kind taufen lassen.

London, 4. Aug. Die Morgenblätter enthalten eine Anzeige des Secretärs der anglo-amerikanischen Telegraphengesellschaft, wonach die Leitungsfähigkeit des im Jahr 1866 gelegten Kabels aufgehört habe. Die Ursachen dieser plötzlichen Störung seien noch unbekannt. (Das 1865 gelegte Kabel fungirt nach wie vor.)

London, 7. Aug. Der radikale „Morning Star“, der Gesinnungsgenosse John Bright's, liest der süddeutschen Volkspartei, die auf das Feldgeschrei Freiheit, Selbstbestimmung und Fortschritt ein Monopol zu haben glaube, anlässlich ihres Auftretens bei dem Schützenfest den Text, indem er u. A. sagt: Was soll das Gematter über den Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland, und was bedeuten die Anklagen gegen den Grafen Bismarck und das preussische Volk? Hat etwa Oesterreich sich nicht selber ausgeschlossen? Und was heißt der Trinkspruch auf Freiheit, Einheit und Größe, der mit Oesterreichs Namen verbunden wurde? Ist es eine Aufforderung an Oesterreich, auf der neuen Bahn fortzufahren? Wenn das ist, gut; zielt man aber damit gegen Preussen und Deutschland, so ist es mehr als Thorheit. Die neue Polstül seit 1866 als Deutschlands Untergang zu bezeichnen, heißt sich einer Sprache bedienen, für die nur das ausgezeichnete Wiener Bier als Erklärung angeführt werden kann. (St. A.)

Das schottische Schiff Arran segelte im April d. J. nach Quebeck ab, unterwegs kamen blinde Passagiere, sieben Knaben, zum Vorschein, die sich eingeschlichen hatten. Der grausame Capitän setzte sie sofort auf Hungerskost und quälte sie fürchterlich, und als das Schiff auf Eisschollen stieß, setzte er 6 Knaben, jeden nur mit einem Schiffszwieback versehen, auf einer großen Eisscholle aus, rief ihnen zu, nun geht selber ans Land! und fuhr davon. Drei Knaben wurden von einem vorüberfahrenden Schiffe gerettet, die andern waren todt. Es ist eine Untersuchung eingeleitet; er behauptet, geglaubt zu haben, daß die Eisschollen mit dem festen Land zusammenhängen; es war aber nicht so.

Die Beerdigung der verstorbenen Königin von Madagascar hat unter sehr sonderbaren Ceremonien stattgefunden. Der Leichnam wurde in 500 seidene Lambas gehüllt, in deren Falten sich 20 goldene Uhren, 100 goldene Ketten, Broschen, Ringe, Armbänder und andere Schmucksachen, sowie 600 Goldstücke befanden. Alle Geschenke, welche die Königin früher von dem Kaiser und der Kaiserin erhalten hatte, wurde mit ihr begraben, ebenso ihre sämmtlichen Möbel und ihre Kleider.

Närrische Leute.

(Fortsetzung.)

„Hast Du Rechtsansprüche darauf?“

„Natürlich! Mein Vater ist sein nächster Auerwandter; wenn er stirbt, so müssen wir erben, und folglich betrügt er uns wenn er sein Vermögen durchbringt!“

Dies „folglich“ besteht nur in Deinem Kopfe“, bemerkte der Assessor.

„Nein! Wozu hätten wir sonst einen constitutionellen Staat mit einer Unmasse von Gesetzen, wenn durch dieselben einem Staatsbürger nicht einmal seine Rechte gesichert werden“, fuhr der Lieutenant mit um so größerem Eifer fort. „Mein Vater will von diesem Schritte gegen den Hauptmann nichts wissen, allein ich scheue nicht davor zurück. Er hofft, daß den Vetter bald der Schlagfluß rühren wird, ich habe ihn indeß vor ungefähr acht Tagen gesehen und er sieht gar nicht schlagflüssig aus.“

„Aber, Lieutenant, wie willst Du denn die Rechtsansprüche, auf das Gut Deines Veters begründen?“ fragte Schovien.

„Gott! seid Ihr Juristen doch schwer von Begriffen“, erwiderte Horst. „Die Geschichte ist so klar wie das Einmaleins! Ich will es Dir beweisen. Der Hauptmann ist mein Vetter — gibst Du das zu?“

„Natürlich.“

„Er besitzt ein schönes Gut — gibst Du das auch zu?“

„Freilich.“

„Er hat keinen näheren Verwandten, als meinen Vater, folglich müssen wir doch von ihm erben! Und folglich darf er sein Vermögen nicht durchbringen, weil er uns dadurch betrügt und endlich haben wir ein Recht, seiner Verschwendung Einhalt thun zu lassen und ihn auf einen mäßigen Jahresgehalt zu beschränken! Da er auf dem Lande lebt, hat er nur wenig nöthig!“

Der Assessor lachte laut auf.

„Eine kostbare Logik!“ rief er. „Horst, Du hättest Rechtsphilosophie studiren sollen, denn Du hast eine außerordentliche Anlage dazu! Du würdest ein ganz neues System begründet haben, hättest durch deine Schlüsse das Unglaublichste geleistet und alle gesunden Menschenbegriffe auf den Kopf gestellt, nur um deinen Vetter beerben zu können!“

„Du sprichst Unsinn!“ unterbrach ihn der Lieutenant. „Be- weise mir einmal, daß meine Schlüsse falsch sind!“

„Der Mensch sieht wahrhaftig seine colossale Thorheit nicht ein!“ entgegnete der Assessor. „Lieutenant, wer sagt denn, daß Du von Deinem Vetter erben mußt! Wenn derselbe nun heirathet, oder wenn er ein Testament macht und seinen Kutscher zum Universalerben einsetzt? Was dann?“

Horst ließ sich hierdurch nicht abschrecken.

„Ich habe Dir schon gesagt, daß er nicht mehr heirathen wird“, erwiderte er. „Und zweitens kann er seinen Kutscher nicht zum Universalerben einsetzen, denn er hat gar keinen Kutscher, weil er stets selber fährt!“

Schovien sprang vom Sopha und lachte laut.

„Du hast Recht, Du hast Recht!“ rief er. „Dich kann kein Mensch überfahren, denn Dein Kopf ist zu wunderbar construirt!“

Diesmal nahm der Lieutenant das Lachen erst ernstlich übel. Er zündete sich eine frische Cigarre an und verließ mit den Worten: „Ihr Juristen seid alle verrückt!“ das Zimmer.

Der Assessor wollte ihn zurückhalten, allein er war bereits mit wenigen Sprüngen die Treppe hinabgeeilte und hörte auf keinen Ruf mehr.

(Fortsetzung folgt.)